

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 12 Pfg. für die Spaltenbreite gerechnet. Bekannmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.  
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 18.

Donnerstag, den 10. Februar 1910.

76. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

### Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschou (Rüstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911 bezw. 1912, Heimreise: Frühjahr 1913 bezw. 1914. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

### Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiantschou, Cuxhaven.

Herr Gutsbesitzer Max Bäumer in Schlottwitz beabsichtigt in dem unter Nr. 11 des Brandversicherungs-Katasters Nr. 1 a des Flurbuchs für Schlottwitz gelegenen Grundstück eine Schlächtereianlage zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 4. Februar 1910.

62 b H. Königliche Amtshauptmannschaft.

Zur Fortsetzung der Verhandlung über Gründung eines privaten Pferdeversicherungsvereins für Lauenstein und Umgegend wird hiermit Termin auf

Montag, den 14. Februar 1910, nachmittags 1/22 Uhr

im Hotel Stadt Teplitz zu Lauenstein anberaumt.

165 G. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 5. Februar 1910.

Das Königliche Ministerium des Innern hat die Pläne zur Enteignung

- des Landes, das für die anlässlich des Baues der Talperre bei Walter erforderliche Verlegung der Eisenbahn Hainsberg-Ripsdorf in den Fluren Spehrich, Seifersdorf, Großhölze, Walter, Paulsdorf, Dippoldiswalde und im Staatsforstrevier Wendischbarsdorf gebraucht wird,
- der in den Fluren Walter, Paulsdorf, Dippoldiswalde zwischen der alten und neuen Eisenbahnlinie gelegenen Grundstücke mit Ausnahme eines kleinen Gebiets am künstlichen Auslauf des Staupegels in Dippoldiswalde und
- des zur Anlegung einer Zufahrtsstraße nach der Sperrstelle erforderlichen Streifen Landes von 4 m Breite rechts von Station 108 + 60 bis Station 112 + 40 der Linie Hainsberg-Ripsdorf

zunehmend entgeltlich festgestellt.

Es wird dies gemäß § 45 Absatz 3 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß diese Pläne vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an vierzehn Tage lang zur Einsicht der Beteiligten in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr bei unterzeichneter Amtshauptmannschaft (Rangleitzgäßchen 1 II) ausliegen.

Widersprüche gegen die entgeltliche Feststellung der Pläne sind nur bis zum Ablauf dieser Auslegungsfrist und nur insoweit zulässig, als sie auf Tatsachen gestützt werden, die erst nach dem Feststellungstermine eingetreten oder den Beteiligten ohne ihr Verschulden erst nach diesem Termine bekannt geworden sind.

Dresden, am 5. Februar 1910.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden - Altstadt.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

## Der deutsche Kolonialkongress 1910.

Das wachsende Interesse an den deutschen Kolonien und die dringende Notwendigkeit, das mit so großen Opfern begonnene deutsche Kulturwerk in den Kolonien nun auch energisch weiterzuführen, werden voraussichtlich dazu führen, daß in diesem Jahre in den Tagen vom 6. bis 8. Oktober in Berlin ein großer deutscher Kolonialkongress stattfinden wird. Dieser Kongress ist natürlich in der Hauptsache eine Veranstaltung des deutschen Kolonialvereins, aber er wird auch von der Regierung und der Großkaufmannschaft Deutschlands eine wichtige Unterstützung erhalten. Da bereits in den Jahren 1902 und 1905 deutsche Kolonialkongresse stattgefunden haben, so wird es also nun der dritte Kongress sein, der sich im großen Stille mit den kolonialen Fragen befaßt wird. Das Präsidium auf dem Kolonialkongresse wird wiederum der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg übernehmen und der kaiserliche Postminister a. D. Wirklicher Geheimrat Dr. v. Holleben wird ihm als Vizepräsident zur Seite stehen. Es sind eine ganze Reihe der wichtigsten Fragen, welche der Kolonialkongress zu behandeln gedenkt. Vor allen Dingen gilt es in unseren Kolonien noch die Völkerverständigung, die Naturkunde und die Verhältnisse der eingeborenen Bevölkerung wissenschaftlich weiterzuführen. Die Gesundheitspflege in den Kolonien nach den Erfahrungen der Tropenhygiene zu fördern, ist auch eine Aufgabe des Kolonialkongresses. Ferner sollen auf dem Kongresse auch die rechtlichen und politischen Verhältnisse in den Kolonien einer Kritik unterzogen werden, ebenso auch die religiösen und kulturellen Zustände bei den Eingeborenen. Die Frage der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Kolonien und dann auch vor allen Dingen die Frage der Besiedelung der Kolonien mit deutschen Kolonisten wird ebenfalls auf dem Kongresse berotet werden. Endlich sollen auch die weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und seiner Kolonien durch einen volkswirtschaftlichen Vortrag auf dem Kongresse näher beleuchtet werden. Für die betreffenden Berichte und Vorträge sind hervorragende Sachmänner gefunden worden, doch können auch noch neue Vorträge über Kolonialfragen von der Leitung des Kongresses entgegengenommen werden. Da die deutsche Kolonialverwaltung bekanntlich jedes Jahr Denkschriften über die Entwicklung der Kolonien herausgibt, so könnte man fast meinen, daß die Behandlung so vieler Fragen auf dem Kolonialkongress nicht notwendig sei, aber man muß dabei doch bedenken, daß der Kolonialkongress die gesamten Erfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Kolonien in einem größeren Plane zusammenstellen und daraus Nutzenwendungen ziehen will, es ist ferner auch nötig, daß an den Zuständen und Erfahrungen in den Kolonien auch einmal eine große Gesamtkritik von Seiten der Freunde und Interessenten des Kolonialwesens geübt wird, denn der Reichstag hat nicht genug Zeit übrig, um alle Fragen des Kolonialwesens eingehend zu behandeln. Mag daher

der deutsche Kolonialkongress aufs neue zur Förderung der kolonialen Interessen Deutschlands beitragen.

## Lotales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Nach der Viehzählung in Sachsen vom 1. Dezember 1909 gab es: 171 623 Pferde, 698 672 Rinder, 656 113 Schweine, 58 913 Schafe und 131 025 Ziegen.

In einem Dresdner Hotel hat sich am vergangenen Montag der Gastwirt H. von hier, anscheinend durch Zyankalium, vergiftet.

**Lauenstein, 7. Februar.** Für die hiesige, in den nächsten Tagen zur Besetzung kommende Bürgermeisterei haben sich gegen 90 Bewerber gefunden. Herr Bürgermeister Angermann verläßt nächsten Donnerstag seinen hiesigen Wirkungskreis, um das Amt des Gemeindevorstandes in Klotzsche bei Dresden zu übernehmen.

**Börnnersdorf.** Der am letzten Freitag abends 8 Uhr stattgefundene Familienabend erfreute sich trotz des Schneefalles eines sehr zahlreichen Besuches. Nach einem gemeinsamen Liede und begrüßenden Worten des Ortsgeistlichen lautete man dem ca. 2stündigen in zwei Hälften gebotenen Vortrage des Herrn Pfarrer Richter-Liebenau, der nach 17 Jahren erstmalig wieder zu seiner Erfindungsgemeinde sprach. Daß seine Worte nicht vergeblich waren, zeigten die nach den Dankworten des Ortsgeistlichen und nach gemeinsamen Schlußlied veranstaltete Missionsammlung und der lebhafteste Missionschriftenverkauf in der Pause. Beides ergab einen Ertrag von zusammen 19,22 Mark. Möge der Missionsgeist, der sich wieder so schön nach außen gezeigt hat, sich immer mehr verinnerlichen und ausbilden zu einem heiligen „Ich muß“. Der nächste kirchliche Familienabend soll voraussichtlich am Palmsonntag im oberen Gasthof gehalten werden.

Die Kircheninspektion hat den Plan des Kirchenvorstandes, Bildung eines Bibelbundes, genehmigt. Durch alljährliche Kollekten am Sonntag Judica und am zweiten Landesbuchtage soll mit der Zeit ein Kapital von 600 Mark angesammelt werden, aus dessen Zinsen alsdann jedem Brautpaare eine Bibel oder bei Wiederverheiratung ein christliches Erbauungsbuch geschenkt wird.

Der hiesige Schützenverein hält sein diesjähriges Vergnügen kommenden Mittwoch über 8 Tage im oberen Gasthofe ab. Schützenkönig für das laufende Jahr ist Herr Gutsbesitzer Ernst Erath-Börnnersdorf.

Die hiesige Genossenschaft hält ihre Generalversammlung kommenden Freitag im oberen Gasthofe. Das Geschäftsergebnis 1909 ist ein sehr befriedigendes, besonders hat sich das Heimspartassenwesen gut entwickelt.

**Potschappel.** Infolge Scheiterns vor einer Lokomotive gingen am Freitag die Pferde eines dem Konsumverein Potschappel gehörigen Wagens nahe der Finkenmühle in Birkigt durch, wobei der Rutscher Böschle zwischen den Wagen und einen Brückenpfeiler geriet und zwei Rippenbrüche und einen Armbruch davontrug.

**Dresden.** König Friedrich August empfing am Montag die belgische Sondergesandtschaft, welche die Thronbesteigung König Alberts von Belgien anzeigte.

Der sächsische Landtag soll noch vor Pfingsten, also vor dem 15. Mai, geschlossen werden.

Zum Feld- und Forststrafgesetz. Die Gesetzgebungsdeputation beschäftigte sich mit dem von liberaler Seite gestellten Antrage, die Strafbestimmungen in § 19 zu streichen und das Beerenjammelverbot aufzuheben. Die konservative Minderheit brachte einen dahingehenden Antrag ein, zunächst zu erörtern, welche und wieviel Waldbesitzer ein Waldverbot erlassen haben, auf welche Waldfläche das Verbot sich erstreckt und in welchem Verhältnis diese Fläche zur Gesamtheit der Waldfläche in Sachsen steht, endlich, aus welchen Gründen das Waldverbot erlassen worden ist. Von Regierungsseite wurde der liberale Antrag auf Aenderung der neuen gesetzlichen Bestimmungen glatt abgelehnt. Wohl aber sei die Regierung bereit, Vorschläge auf eine Besserung entgegenzunehmen und einen eventuellen Antrag zu erwägen, ob das Waldverbot nicht in die Hände der Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften) zu legen sei.

Die sächsische Staatsforstverwaltung zählte Anfang 1910 9 Forstbezirke mit 109 Forstrevieren und einer Gesamtfläche von 180 626 ha. Es sind 687 Beamte im Dienst. Der Haupt-Forstbezirk umfaßt 886 300 Hektar. Der größte Forstbezirk ist Auerbach mit 24 782 ha, dann folgt Dresden mit 23 191 ha. Landforstmeister ist zurzeit der Vortragende technische Rat im Königl. Finanzministerium Winter.

**Dresden.** Bei einer hochstehenden Persönlichkeit in Dresden ist ein Telegramm eingegangen, nach dem die Hülle des Ballons „Luna“ geborgen sein soll. Die Bergung soll im nördlichen Finnland erfolgt sein, doch ist der Korb nicht aufgefunden worden. Ueber das Schicksal des Führers, des Leutnants Richter vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 177, ist nichts bekannt.

Ueber das neue Restaurant an der Elbe, das an Stelle des gegenwärtig im Abbruch befindlichen „Italienischen Dörfchens“ errichtet werden soll, veröffentlicht das städtische Grundstücksamt folgendes: Der Neubau kommt zwischen Theaterplatz und der Elbe und neben der Augustusbrücke, sowie in unmittelbarer Nähe des Königl. Schlosses, der Museen, des Opernhauses, des Hotel Bellevue und der Brühlischen Terrasse zu stehen. Das Restaurant soll im vornehmen Stile gehalten sein und einen Festsaal mit Café, ein Weinrestaurant, ein Bierrestaurant, drei Gesellschaftszimmer, eine Restaurationsterrasse und ein Forum in einer Gesamtgröße von 1685 qm enthalten und für 1350 Personen Platz bieten. Außerdem soll noch getrennt hiervon, aber in unmittelbarer Nähe ein aus Unter- und Obergeschos bestehendes Restaurationsgebäude als Ersatz für das mit abzubrechende Basteischloßchen von etwa 124 qm Grundfläche mit einem etwa 138 qm großen Restaurationsgarten neu hergestellt werden. Die Ausstattung der Restaurants soll mit Ausnahme des Silbers



und des Geschirrs von der Stadtverwaltung in gediegener und künstlerischer Weise beschafft werden. Die Eröffnung kann voraussichtlich bereits im Herbst nächsten Jahres erfolgen. Die Verpackung soll zunächst auf sechs Jahre erfolgen.

— Einen Tag vor der diamantenen Hochzeit gestorben ist in Dresden am Freitag die Frau des auf der Kasernenstraße 13 wohnhaften Sammlungs-Ausschüßers August Schneider im Alter von 83 Jahren.

— Das Ministerium des Innern hat dem Präsidium des Königl. Sächs. Militärvereins die Genehmigung zu einer Geldlotterie zum Besten der Bundeszwecke erteilt. Es sollen 200 000 Lose à 1 M. abgesetzt werden.

— Das neue Amtsgericht in Kötzschenbroda wird am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten.

— Mit Sonntag war die Bewerbungsfrist um das durch die bevorstehende Emeritierung des Herrn Superintendenten v. Seydewitz zur Erledigung kommende Pfarramt in Pirna abgelaufen. Es haben sich 21 Herren um dasselbe beworben.

— Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Niederau und Coswig schenkte am vorigen Montag die Frau eines Ober-Schweizers, der auf einem Gute in der Umgebung von Ortrand in Stellung war, und diese gerade wechselte, einem Kinde das Leben. Die unerwartete Ankunft des jungen Erdenbürgers brachte die zahlreichen Passagiere der vierten Wagenklasse begreiflicherweise in nicht geringe Aufregung. Weibliche Hände nahmen sich der hilfbedürftigen sofort liebevoll an, und bei der Ankunft in Dresden stand bereits eine telegraphisch herbeigerufene Krankentrage am Zuge, um Mutter und Kind in sachgemäße Pflege zu bringen.

— Der 13jährige Schulknabe Erich Hering in Hermsdorf bei Königsbrunn rettete drei Kinder vom Tode des Ertrinkens. Die drei Knaben im Alter von 7 bis 11 Jahren waren auf dem Schloßteiche eingebrochen. Auf das Hilferufen der Kinder eilte Hering hinzu und legte sich sofort auf den Leib, um auf diese Weise bis an die Einbruchsstelle heranzurutschen. Es glückte ihm, alle drei glücklich zu retten.

**Rosfen.** Die Erweiterung des Bahnhofes konnte bei der milden Witterung des diesjährigen Winters soweit gefördert werden, daß bereits Donnerstag mittag der neue Bahnsteig für die Züge von und nach Lommahsch-Riesa und mit ihm zugleich der neue Bahnsteig-Tunnel dem Verkehr übergeben werden konnte.

**Leisnig, 8. Februar.** Als gestern abend in der ersten Stunde im Schulhause zu Großweitzschen die Frau des Kontors Reinhold den Abort betreten wollte, wurde sie von einem Eindrehler, der sich dort versteckt hielt, überfallen und durch zwei Revolvergeschosse schwer verletzt. Der hinzueilende Kantor Reinhold, der gleichfalls, jedoch nur leichter, verletzt wurde, konnte den Eindrehler, den 19 Jahre alten Schneider Gähne, festhalten, bis Hilfe kam.

**Schwarzenberg.** In diesem Herbst sollen dem Vernehmen nach in der Gegend zwischen Aue, Schwarzenberg, sowie Annaberg-Buchholz Manöver abgehalten werden.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Zu dem Beschluß des Bundesrats über die Schiffsabgaben schreiben die Grenzboten: Es ist zu hoffen, daß aus der Verständigung im Bundesrat eine Form der Vorlage hervorgehen wird, die nicht einfach durch Ueberstimmung der dissentierenden Staaten gewonnen wird, sondern die den Bedürfnissen und Wünschen dieser Staaten, soweit es sich irgend mit den zu erreichenden Zwecken verträgt, gerecht werden. Es wäre zu bedauern, wenn in einzelnen deutschen Bundesstaaten die Empfindung weiter Platz griffe, als würde der alte Buchstabe der Reichsverfassung und die Macht des preussischen Staates an die Stelle des bundesfreundlichen Verhältnisses gesetzt, die dem Charakter des Reiches und den Wünschen des deutschen Volkes entspricht. Beabsichtigt kann das unmöglich sein, aber es ist leider diese Vorstellung erweckt worden und dieser Eindruck wird hoffentlich recht bald beseitigt werden.

— Unsere Hochseeflotte wird demnächst eine größere Übungsfahrt unternehmen, die insofern immerhin weitgehendes Interesse beanspruchen wird, als sich unsere beiden ersten Dreadnoughts „Rassau“ und „Westfalen“ daran beteiligen werden. Daran ist kein Zweifel mehr, daß die beiden Schiffe ganz vorzüglich gelungen sind; die Geschwindigkeit ist größer als man erwartet hatte. So hat „Westfalen“ auf der Probefahrt bei Neukrug eine mittlere Geschwindigkeit von 20,25 Kn. erzielt. Die Funkentelegraphie hat vorzüglich funktioniert und bei unserer Marine ist jetzt durch diese technischen Fortschritte ein Nachrichten-Übertragungsmittel überflüssig geworden, von dem man sich ja einst so unendlich viel versprochen hatte. Die Marine hat nämlich beschlossen, auf das Brieftaubenwesen zu verzichten, im Landheer leisten die Brieftauben ja noch vorzügliche Dienste, aber auf dem Wasser hatten sie doch immerhin mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

**Weimar.** Nach dem Vorgange des Meiningschen Landtages hat jetzt auch die sozialdemokratische Fraktion des Weimarschen Landtages einen Antrag auf Aufhebung der Steuerfreiheit des Großherzoglichen Hauses formuliert und begründet. In erster Linie handelt es sich dabei um die Besteuerung der über 1020 000 Mark betragenden Domänenrente des Großherzogs. Der Antrag wird bei der zweiten Lesung des Ergänzungsgesetzes gestellt werden, dürfte aber kaum Aussicht auf Annahme haben.

**Paris.** „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Senator Admiral Cuverville, der das im letzten Ministerrat zur Erörterung gelangte neue Marine-

programm als unzureichend bezeichnete. Die Deutschen besäßen infolge der Unvorsichtigkeit Frankreichs nunmehr ganz unbestreitbar die zweitgrößte Kriegsstärke der ganzen Welt. Wenn Frankreich eine durchaus unerläßliche kräftige Anstrengung machen wolle, dann müsse es den deutschen Schiffen überlegen, und zwar wenigstens sechs, Panzerschiffe von mindestens 26 000 Tonnen bauen.

**Belgien.** Billige Gesandtschaften sind die belgischen, die die Thronbesteigung des Königs Albert in den europäischen Hauptstädten ankündigen. Nach der „Augsburger Abendzeitung“ reisen die Herren auf eigene Kosten und ihr Lohn sind die bei solchen Gelegenheiten nie ausbleibenden Orden.

**London.** Drei Wahlergebnisse an dem endgültigen Ergebnis der englischen Wahlen stehen noch aus. Dieses dürfte sich folgendermaßen gestalten: 275 Liberale, 273 Konservative, 40 Arbeiterparteilerner und 82 Nationalisten (Iren), insgesamt 670 Parlamentsmitglieder. Die Liberalen werden demnach die stärkste Partei im neuen Parlament bilden.

**Stockholm, 8. Februar.** Am Sonntag abend erkrankte König Gustav an Kolikschmerzen. Gestern abend stellten die Ärzte die Diagnose auf Blinddarmentzündung und beschlossen eine sofortige Operation. Diese wurde um Mitternacht vorgenommen und nahm einen günstigen Verlauf.

**Rußland.** Eine kaum glaubliche Tatsache wird aus Petersburg telegraphiert: Gegen den deutschen Generalkonsul in Petersburg, Biermann, herrscht am Zarenhofe arge Verstimmung. Bei dem Bankett der deutschen Kolonie aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers hielt Biermann eine Rede, in welcher er unter anderem sagte, Gott möge die kranke Zarin heilen und dadurch dem Zaren die größte Freude bereiten. Dadurch hat Biermann sozusagen offiziell den Russen die Krankheit der Zarin bekannt gegeben, die von den russischen Behörden so sorgsam verschwiegen wird. Man spricht in Petersburg allgemein davon, daß dieser Palsus dem deutschen Generalkonsul die Stelle kosten dürfte. — Man scheint da echt russisch gegen einen deutschen Beamten vorgehen zu wollen: ein freundlicher Wunsch soll dem deutschen Generalkonsul das Amt kosten. Anderswo, in fortgeschrittenen Staaten, entscheiden meist andere Rücksichten, die das Staatsinteresse mehr berühren, über Sein oder Nichtsein von Auslandsvertretern.

**Konstantinopel.** Von autoritativer türkischer Seite wird berichtet, die Befürchtungen wegen der Gefahr eines Krieges mit Bulgarien seien stark übertrieben. Die Einberufung einer Reihe von Rekrutbataillonen sei schon Anfang Januar beschlossen gewesen. Die Bataillone würden nach einer dreiwöchigen Übung wieder entlassen werden.

**Griechenland.** Der griechische Gesandte Gyparis gab dem Minister des Aeußern die offizielle Erklärung ab, daß die Befürchtungen in betreff der griechischen Nationalversammlung unbegründet seien. Ihre Einberufung sei zurückzuführen auf Gründe der Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe im Innern, sowie auf den Wunsch, auswärtige Schwierigkeiten zu vermeiden und die Kammerwahlen aufzuschieben, die im September d. J. oder im Januar folgen Jahres stattfinden. Die hellenische Regierung hoffe, die Pforte werde die Bedeutung dieser Maßnahme würdigen, welche Zeugnis ablege von dem aufrichtigen Wunsche, die guten Beziehungen zur Türkei aufricht zu erhalten. — Aber nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.

### Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldiswalde, am 4. Februar 1910.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete und seitens des Rates Bürgermeister Dr. Weißbach.

Kollegium verhandelt in öffentlicher Sitzung über die Weiterverpachtung der Jagd im Jagdbezirk B und erklärt sich damit einverstanden, daß der bisherige Jagdpächter Baumeister Schreiber abermals auf 6 Jahre und zu den bisherigen Bedingungen in dem Pachtverhältnis bleibe.

Ebenso erklärt man sich einverstanden mit der neueren Preisfestsetzung für die zu Bauzwecken an den Leitungsausscher Helbig käuflich zu überlassende städtische Parzelle.

In nichtöffentlicher Sitzung gelangten Sparsparangelegenheiten zur Erledigung, nachdem man vorher über die sich nötig machenden Nachträge zu den Anstellungs-Urkunden der Müllererschullehrer Beschluß gefaßt hatte.

### Das Stadtverordneten-Kollegium. G. Schiffner, Vorsitzender.

### Vor 50 Jahren.

Alteiler aus dem Jahrgang 1860 dieser Zeitung. (Schluß)

Am 29. Januar entschlief Ernst Moritz Arndt nach achtstägigem Krankenlager. — Am 6. September stirbt der älteste deutsche Fürst, der Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, im November der 76jährige Fürst Georg Wilhelm von Lippe-Schaumburg und am 26. September das Oberhaupt von Serbien, der 80jährige Milosch Obrenowitsch, der es vom Bauernknecht bis zum Fürsten und Staatsoberhaupt gebracht hatte.

Staatssteuern kommen auf den Kopf in Preußen 5, in Oesterreich 5 1/2, in Frankreich 10 1/2 und in England 19 1/2 Taler. — Aus einzelnen Gegenden Preußens und Oesterreichs kommen Meldungen über einen an Hungersnot grenzenden Nahrungsmangel.

Die Deutsch-reformierte Gemeinde in Genf streicht aus ihrem Glaubensbekenntnis die Lehren von der Dreifaltigkeit, von der Höllenfahrt, Auferstehung des Leibes, von

Wundern usw., da ein Glaubensbekenntnis mit dem wissenschaftlichen Standpunkte des Jahrhunderts nicht im Widerspruch stehen dürfe. (Auch bei den Beratungen des neuen Kirchengesetzes im sächsischen Landtage (Erste Kammer) stellt der Abgeordnete Kötter Anträge in ähnlichem Sinne. Insbesondere findet er den für Lehrer vorgeschriebenen Religionsunterricht bedenklich, da der heutige Stand der Wissenschaften nicht mit allem, was in den Bekenntnisschriften steht, übereinstimme. Nötige man die Lehrer, die in den Wissenschaften erfahren seien, zu einem solchen Eide, so könne dies unmöglich zum Gedeihen der Schule führen. Darauf bemerkt der Oberhofprediger Dr. Lieber, der Abgeordnete Kötter scheine der Ansicht zu sein, daß die Lehrer mehr wählten, als die Bekenntnisschriften. Die meisten Lehrer ständen aber hinter der Größe und Erhabenheit der Bekenntnisschriften weit zurück. Im allgemeinen sei der Standpunkt der Wissenschaften heute der allerniedrigste, ein verkaufter und veralteter. Ein Abgeordneter hofft, daß die Lehrer angestellt würden, die die Bekenntnisschriften anzweifeln. Die Bereidigung gebe den Eltern Garantie für die religiöse Erziehung ihrer Kinder.)

In Lyon petitioniert man um eine Junggefallensteuer für alle über 35 Jahre alten Junggefallen. — Die provisorische Regierung von Toskana schafft die Todesstrafe ab. — In Rom wird den Frauen verboten, ohne Kopfbedeckung die Kirche zu betreten. Die Absolution wird ihnen verweigert, wenn sie „mit unbedecktem Nacken oder Schultern“ erscheinen. — Haarsträubend sind die Meldungen über die grausame Behandlung, die die neapolitanische Regierung ihren politischen Gefangenen, auch schon den Verdächtigen, zuteil werden läßt; wird doch sogar die Folter angewandt, der gar mancher unterliegt. Wie aus dem Mittelalter nehmen sich die Nachrichten aus. — In Syrien werden die Christen von Türken überfallen und an 8000 ermordet, wodurch 20000 Christenkinder der Eltern beraubt sind, für deren Versorgung in Deutschland Mittel flüssig gemacht werden. — Spanien führt seit dem 1. Januar Krieg mit Marokko. Die Marokkaner hatten die spanische Festung Ceuta (wohin Spanien seine schweren Verbrecher deportierte), so beunruhigt (wer sich außerhalb der Mauern sehen ließ, wurde von ihnen niedergeschossen), daß Spanien den Krieg erklärte. Da Frankreich zu Spanien, England aber zu Marokko neigte, ist man in Deutschland der Folgen wegen etwas beunruhigt. Wie gestern geschrieben, lieft sich die Bemerkung, daß Spanien bald einsehen mußte, daß die Sache doch schwieriger sei, als man gedacht.

### Bemerktes.

\* Der englische Schnurrbart in der österreichischen Armee. An maßgebender militärischer Stelle in Wien wurde, wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, mißliebig bemerkt, daß von den Offizieren, entgegen den bestehenden Vorschriften die englisch gestutzten Schnurrbärte beinahe so kurz getragen werden, daß sie eigentlich ganz rasier erscheinen. Die Bartlosigkeit ist ein besonderes Privileg des 14. Dragoner-Regiments, das ihm zum Andenken an die ausgezeichnete Tapferkeit verliehen wurde, welche es in der Schlacht bei Koln mit seiner damals eben neu erworbenen, noch ganz jungen, unbärtigen Mannschaft trotz des unter Hinweis auf diesen Umstand ausgesprochenen Zweifels des kommandierenden Generals bewiesen hatte. Das Regiment trägt vom Obersten bis zum Gemeinen keinen Schnurrbart. Mit Rücksicht auf dieses nur den Windisch-Grätz-Dragonern zustehende Vorrecht wurde kürzlich in einem besonderen Offiziersreferat-Erlaß die Durchbrechung dieses Privilegs durch Offiziere anderer Truppenteile verboten.

\* Ein Palast aus Eis. Aus Montreal wird berichtet: Der Karneval hat in diesem Jahre ein merkwürdiges Bauwerk gezeitigt: ein großer Palast von riesenhafte Ausmaßen wurde errichtet, der völlig aus soliden großen Eisblöcken erbaut ist, die aus dem gefrorenen St. Lawrence River gebrochen wurden. In dem Palaste, der mit einem großen Feuerwerk feierlich eingeweiht wurde, sollen während der Karnevalszeit große Wettkämpfe stattfinden, in denen die kanadischen Winterportvereine ihre Kräfte messen werden.

\* Die englische Sitte, die Geschäfte Sonnabends mittags 1 Uhr zu schließen, bürgert sich in westdeutschen Städten immer mehr ein. So hatten im Dezember allein in Barmen mehr als 23 000 Arbeiter usw. freie Sonntags- und Nachmittage, aber auch viele Betriebe in Elberfeld, Ronsdorf, Schwelm usw. haben diese Neuerung eingeführt. Hierdurch ist nicht nur der „blaue Montag“ fast ganz verschwunden, sondern es dürfte auch die Möglichkeit der vollständigen Sonntagsruhe für den Kleinhandel gegeben sein.

\* Anlässlich des Generalstreiks in Schweden erließ die Regierung zur Vermeidung von Ausschreitungen ein Alkoholverbot. Die Abstinenzbewegung veranstaltet nun zurzeit eine „Volksabstimmung“ durch Befragung jeder über 18 Jahre alten Person (Männer und Frauen) darüber, ob die Zeit für ein dauerndes Alkoholverbot für Schweden gekommen sei. Von den bis Mitte Januar in Stockholm befragten 63 000 Menschen stimmten 50 000 für, 3000 gegen das Verbot; 15 000 lehnten die Stimmentgabe ab. Daraus zu schließen, würde sich im ganzen Lande eine große Mehrheit für das Verbot ergeben.

### Bereinsbank zu Dippoldiswalde.

— Herrengasse 97. —

(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)

Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

Elegante Hochzeitsdruckachen liefert Sehne.



# Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(2. Fortsetzung.)

## 2. Kapitel.

Es war abends zehn Uhr geworden. Das Souper war vorüber. In dem großen, durch zwei Stockwerke gehenden, prächtig erleuchteten Saal versammelten sich die Teilnehmer des Festes. Die älteren Herrschaften wollten sich an dem glänzenden Bilde erfreuen, das sich ihren Augen bot durch den Anblick so vieler Jugend. Das schwebte und webte durcheinander, das floß und rauschte von blauen, lustigen Stoffen, von schwerem Atlas, von Samt und Seide. Es war, als habe ein ganzes Heer von Elfen und Nixen sich versammelt, um einen Reigen aufzuführen. Das lachte und flüsterte, das nickte und winkte von hier zu da, von da zu hier, als ob Blumen plötzlich Leben bekommen hätten und sich zueinander neigten. Schwarze, blaue, braune Augen glänzten, weiße Hände strichen blonde und dunfle Haare aus der Stirn zurück, kleine Füße bewegten sich unruhig hin und her, auf den Beginn der Musik wartend. Die bunten, glänzenden Uniformen einzelner Offiziere hoben sich prächtig ab gegen die hellen, zarten Gewebe der Damenkleider; die Herren vom Zivil im schwarzen Gesellschaftsanzug, mit weißer Halsbinde, erschienen wie Hüter und Wächter des bunten Gewirres.

Das Licht, das von den kristallinen Kronleuchtern ausstrahlte und in den Prismen sich brach, drang bis in die entferntesten Ecken des Saales, dessen ganze Ausstattung eine echt vornehme Einfachheit zeigte, nur in den Farben der Wellinghausens, Weiß und Blau. Die älteren Damen hatten an der einen Seite des Saales Platz genommen, auf den weißen, mit blauem Atlaspolster versehenen Lehnsesseln. Die älteren Herren standen hier und da beobachtend von fern.

Baron Wellinghausen, der Herr des Hauses, stand auf der Schwelle zwischen Saal und Rauchzimmer. Wie er so da stand, die Gesellschaft beobachtend, flog mancher Blick bewundernd zu ihm hin. Er hatte in seiner Jugend den Beinamen „der schöne Wellinghausen“ gehabt. Er verdiente dieses Epitheton jetzt noch. So sehr man auch den Blick im Saale umhergeschweifen ließ, so war dennoch keine Persönlichkeit zu finden, die an Eleganz und ritterlicher Würde dem alten Baron gleich.

Der einzige, der zu werden versprach, was der Baron war, war sein jüngerer Sohn Gerhard. Genau so blau, genau so ernst wie des Vaters Augen, waren die seinen; auch hatte er die gleiche kraftvolle Figur. Er schien durchaus nicht mit ganzer Seele bei dem frohlichen Treiben zu sein, das sich hier entwickelte. Wie ein Schatten lag es auf der hohen, geistvollen Stirn, wie ein Schatten hüchelte es mitunter über die Lippe, legte es sich über die Augen.

Er stand an eine Säule gelehnt und blickte auf das bunte Bild, das sich immer lebhafter gestaltete, mit einem Lächeln, das nicht dem Reich der Freude zu entstammen schien. Von dem bunten Bilde wandte sich sein Blick seinem Vater zu. In dessen Gesicht schien er etwas zu lesen, das ihn aufs tiefste erregte, und unpfloglich wandte er den Blick nach der Richtung hin, wo Baroness Hildegard stand.

Schlank und herrlich gewachsen war Hildegard. Ihre schönen, weichen Formen waren von weißem Seidenkleid umflossen, das nur mit blauer Schärpe geziert war. Sie liebte es, an Festtagen nur in den Farben der Familie zu erscheinen. Sie stand neben der Baronin Wellinghausen, die ein schwarzes Voilee-Kleid trug. Eben jetzt wandte sie sich um, als fühlte sie den Blick des Bruders auf sich ruhen. Aus dem feinen, durchgeistigten Gesicht blickten braune Augen heraus. Das kastanienbraune Haar hatte keinen Schmuck. Sie lächelte dem Bruder freundlich zu und gestellte sich dann zu den älteren Damen.

„Arme Hilbe!“ sagte Gerhard, und seine Hand griff nach einer Stuhllehne, sie krampfhaft fassend. Sein Blick jedoch wandte sich jetzt nach anderer Richtung. Dort stand der Kürassier-Rittmeister von Senden, eine stattliche, hübsche Erscheinung, Hildegards Bräutigam, der jedoch völlig vergessen zu haben schien, daß er eine Braut hatte. Er unterhielt sich aufs lebhafteste mit Anna von Mohr, Hildegards Cousine, die der alte Baron an diesem Morgen, der Schwägerin gegenüber, erwähnt hatte.

„Alein und zierlich war Anna von Mohr, eine essen-hafte Gestalt. Schwarz war das Haar, schwarz waren die Augen, von denen eine jugendliche Blüte ausging. Das gelbe Atlaskleid hob ihre dunkle Schönheit aufs Beste. Die Granatblüten, die zerstreut auf ihrem Kleide lagen, erschienen von weitem wie Blutstropfen. So leicht und grazios sah sie aus, so schmiegsam und biegsam, als sei ihr ganzer Körper nichts als Glasigkeit, als müßte sie jeden Augenblick in die Luft enteilen. Wie ein Schmetterling auf einem Blütenstengel, so wiegte sie sich hin und her. Um die starken Lippen zeigte sich ein Lächeln, so voller Koketterie und Schalkhaftigkeit, daß ein Herr in der Nähe bemerkte: „Die kleine Mohr kann einen geradezu um den Verstand bringen.“ Aus den Augen brach ein Feuer, das einem Sommertag in der Tropenwelt entnommen zu sein schien.

Eben schlug sie mit dem Fächer leicht auf den Arm Sendens und lachte ein silberhelles Lachen, das bis zu Hildegard drang und diese aufmerksam machte. Sie zuckte zusammen, als empfände sie einen plötzlichen Schmerz, aber niemand von den Fremden hatte es bemerkt.

Gerhard allein hatte sie beobachtet. Er knirschte mit den Zähnen, und als sah er Erwin zu ihm trat, sagte er heftig: „Es ist ja sehr schön, wenn ein Brautpaar seine Zärtlichkeiten nicht vor den Menschen zur Schau trägt, aber Senden scheint mir denn doch ein zu ruhiger Bräutigam.“

Der Wardenleutnant zuckte die Achseln: „Chacun à son goût“, sagte er. „Wenn Hildegard zufrieden ist mit dem Stand der Dinge, haben wir uns nicht hineinzuweisen.“ „Bist du krank?“ fragte Gerhard plötzlich, denn das abgespannte Wesen seines Bruders auffiel. Er hatte ihn zwei Jahre lang nicht gesehen und fand ihn sehr verändert. „Krank!“ erwiderte Erwin lachend mit einer gewissen Schärfe. „Wägte nicht wo. Aber angeekelt. Grenzenlos fade die ganze Gesellschaft hier. Weiß auf Ehre nicht,

warum Papa diese ganze Landspinnerei mit ihren Pomeranzchen eingeladen hat.“

„Aber ich bitte dich, Erwin, zur „Landspinnerei“ gehören wir selber. Und da sind auch einige recht hübsche und anziehende junge Damen dabei.“

„Hübsch! Anziehend! à la bonne heure! Gratuliere zu deinem Geschmack, der auch nur in der Studierstube gedeihen kann. Wie Milchreis mit Saftsaure erscheinen sie mir alle. Die einzige, auf die noch ein klein wenig Pfeffer gestreut ist, der einen angenehmen Reiz verursacht, ist Anna, aber —“

„Aber“, wiederholte Gerhard ungeduldig, „die hat ein Netz gesponnen mit kunstfertiger Hand und es nach Senden ausgeworfen. Ich hätte große Lust, sie wegen Grenzverletzung zur Rede zu stellen.“

„Versuch es doch“, sagte Erwin, „und sie lacht dir so fell ins Gesicht hinein, daß du über dich selber erlaunnen: oirft, ihr dergleichen gesagt zu haben. Sie ist ein kleiner Dämon, und dem, den sie bezaubert, möchte man fast wünschen, daß er sie als Eigentum erwirbt. Dann gnade ihm Gott!“

„Wie kannst du so scherzen, Erwin“, entgegnete Gerhard ernst, „hier, wo Hilbe's Bräutigam im Spiel ist.“

„Ah bah! Tue mir den Gefallen und halte mir keine Rede. Das Leben ist ohnehin schon langweilig genug, daß es sich kaum lohnt, einen Schuß Pulver anzuwenden, um es zum Ende zu bringen.“

Er ging weiter. Gerhard sah ihm tiefbetrübt nach. In sein ernstes Gesicht kam jedoch plötzlich ein frohlicher Ausdruck, als sein Bruder Werner hertrat in der kleidsamen Uniform der Seeoffiziere und ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Das muß man sagen“, rief er aus, indem er sich mit der Hand die Schulter rieb, „das merkt man, daß du zu Neptuns Gefolge gehörst. Denn zart war der sicher nicht in seinen Verührungen.“

Werner lachte und sagte: „Weißt du, auf dem Lande ist es unheimlich doch immer recht wunderbar zumute. Ich kann es manchmal gar nicht begreifen, daß der Grund, auf welchem ich mich bewege, so gar nicht schwankt.“

„Alter Seebär“, begann Gerhard, „wie steht es? Gibt es hier keine Blume, die dich fesselt, die du für dich begehrt müßtest?“

„Nein, Gerhard, bei der schaumgeborenen Aphrodite! — es ist alles umsonst. Wie kann und darf ein solcher Seebär, wie ich bin, sich auch fesseln lassen! Abschlüsseln muß man alle derartigen Empfindungen wie die Wassertropfen nach einem Bade. Rajaden und Nixen sind die einzigen richtigen Gefährtinnen für uns.“

Gerhard lachte. Er wußte, daß Werner leichtsinniger sprach, als er dachte: „Mühe dich doch nicht“, sagte er, „dich mir gegenüber anders zu zeigen, als du bist. Es hat gar keinen Zweck.“

Der Kapitänleutnant wurde ernst: „Sag mir doch selber, alter Junge“, begann er, „wäre es nicht eine Torheit, wenn unferner keinem Herzen folgte und sich fesseln lassen wollte für das Leben? Jahrzehlang schwelgen und schwimmen wir draußen auf dem Wasser, müssen die Frau, die wir lieben, die uns zu eigen gehört, daheim allein sitzen lassen, kommen vielleicht nie wieder von einer Fahrt zurück. Und solch ein armes Seemannsweib sitzt und vertraut die Zeit, grämt und härtet und seht sich. Und ehe sie es ahnt, ist der, auf den sie wartet, vielleicht schon von den Fischen getroffen. Oder aber in dem Herzen des einsamen Weibes gewinnt ein anderes Interesse Raum. Es wäre nicht das erste Mal, daß dergleichen sich vollzöge. Ich wünsche jedoch nicht, daß das mir passierte.“

Eben begann die Musik, und im Saal machte sich eine lebhafteste Bewegung geltend.

„Wenn du dich auch nicht fesseln läßt, so lange wenigstens“, bat Gerhard, „vertritt unser Haus würdig. Erwin findet die ganze Gesellschaft so fade. Er verlangt etwas, das ihn prickelt und reizt, und ich — sei nicht böse, mein alter Seebär, aber ich habe keine Lust zum Tanzen.“

„Sieh mir einmal in die Augen, lieber, alter Blicherwurm“, entgegnete Werner und legte seine Hände auf des Bruders Schultern, „sieh mir in die Augen, offen und ehrlich.“

Gerhard tat es. „Armer Bücherwurm“, sagte Werner wieder, „dein Herz ist krank. Ich lese das in deinen Augen. Hüte dich. Es kommt mir in den Sinn, was ich erlaunzt habe von der Gesellschaft unseres Geschlechts, obgleich Papa es gern verbergen wollte: es kann kein Wellinghausen zu Liebesglück kommen ohne Herzbluten. In übrigen sei ruhig. Ich will alles daraufsetzen, um beim Tanz die Ehre des Hauses zu retten.“

Gerhard blickte ihm nach. Er liebte diesen Bruder mehr als Erwin. Es lag etwas Freies, Ungebundenes und doch Ritterliches in Werners ganzem Wesen, das den meisten Seeoffizieren eigen ist und sie überall beliebt macht. Es giebt keine enge Welt für sie. Sie müssen hinaus. Sie wissen genau, daß jeden Augenblick sich irgend etwas ereignen kann, das ihrem Leben ein jähes Ende bereitet, weil die Gefahr fortwährend so sichtbar neben ihnen hergeht. Dieses Gefühl giebt ihrem ganzen Sein einen unerschrockenen, ruhigen und sicheren Ausdruck, wie das bei jedem der Fall ist, der fortwährend einen Feind zu erwarten hat.

Als die Musik einsetzte und der erste Walzer begann, trat Rittmeister von Senden zu seiner Braut: „Hildegard“, sagte er, „du zeigst dich heute zwar nur als Herrin des Schloßes, weniger als Braut, aber den ersten Tanz wirst du doch wohl mit mir tanzen müssen.“

„Selbstverständlich“, entgegnete Hildegard. Niemand konnte merken, wie sie zitterte, als Senden den Arm um ihre Taille legte. Niemand sah es, wie ihre Augen, trotzdem sie denen ihres Bräutigams so nahe waren, vermieden, in die letzteren zu blicken.

„Du bist doch nicht eifersüchtig auf die kleine Mohr?“ fragte Senden plötzlich während des Tanzens. „Du hast, seit ich hier bin, so viel zu tun gehabt und hattest so wenig Zeit für mich übrig, daß ich, fauto de mieux, mir doch nur irgend eine Weine Unterhaltung suchen mußte.“

Hildegards Lippen schlossen sich für einen Augenblick fest zusammen. „Ich verstehe deine Frage nicht, Artur“, sagte sie dann. „Uebrigens würde Anna sich doch sehr wundern, wenn sie hörte, daß du sie nur fauto de mieux

zur Unterhaltung gesucht hast. Aber laß doch das. Ich habe dir auch noch nie Vorwürfe gemacht.“ Sie sagte nichts mehr, weil sie fürchtete, ihrer Gefühle nicht völlig Herr zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

## Dresdner Probantenliste vom 7. Februar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 219—227, russischer roter 240—252, Ransas 249 bis 252, amerikan. weiß — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kg) 157—163, russischer 183—186. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 152—167, sächsische 164—179, polener 159—174, böhmische 179—194. Futtergerste 135—142. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 163—169, beregnet 145—157, sächsischer 163—169, russ. I. 153—159. Mais, pro 1000 kg netto: Emmentaler, alter 181—188, Kaplata gelber 160—163, Rundmais gelber 159—163. Erbsen 185—200. Wicken pro 1000 kg netto: sächsische 175—190. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 190—195. Leinseed, pro 1000 kg netto 320 bis 330, mittlere 305—320, Kaplata 315—320. Rübsen, pro 100 kg netto mit Sch: raffiniertes 62. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50. Leintuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19.00, 2. 18.50. Malz, pro 100 kg netto ohne Sad 26.00—31.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 37.50 bis 38.00, Grießlerauszug 36.50—37.00, Semmelmehl 35.50 bis 36.00, Bäckermundmehl 34.00—34.50, Grießlermehl 35.50 bis 36.50, Pöhlmehl 18.00—19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 25.50—26.00, Nr. 0/1 24.50—25.00, Nr. 1 23.50 bis 24.00, Nr. 2 21.00—22.00, Nr. 3 17.50—18.00, Futtermehl 14.40—14.60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken) grobe 12.00—12.20, feine 11.50—11.70. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) 12.40—12.60. (Feinste Ware aber Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,70—3,00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5,30—5,70 Mark. Roggenstroh, Flegelbündel (Sack 38—41 W)

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. Januar.

Nach amtlicher Feststellung.  
Auftrieb: 299 Ochsen, 179 Kalben und Kühe, 237 Bullen, 307 Rälber, 1076 Schafe, 1859 Schweine.  
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend-Schl. = Schlachtgewicht):  
Ochsen L. 25 bis 50, Schl. 57 bis 86,  
Kalben und Kühe L. 25 bis 41, Schl. 46 bis 74.  
Bullen L. 30 bis 41, Schl. 60 bis 72,  
Rälber L. 4) bis 52, Schl. 70 bis 82,  
Schafe L. 35 bis 45, Schl. 74 bis 85,  
Schweine L. 50 bis 59, Schl. 66 bis 76.  
Ausnahmepreise aber Notiz.  
Geschäftsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.  
Von dem Auftrieb sind 20 Rinder und 110 Schafe österreichisch-ungarisch Herkunft.

## Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schuhgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postamt. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags.

## Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

## Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

# Telephonisch

werden Inserate in Zukunft nur von auswärts und auch dann nur in dringenden Fällen aufgenommen. Für Richtigkeit bei telephonisch aufgegebenen Inseraten leistet die Expedition keine Gewähr.

## Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

# Geschmackvolle Rechnungs- und Mitteilungsformulare

fertigt die Buchdruckerei von Carl Jehne.

## Legte Nachrichten.

**Berlin.** Von allen Seiten treffen Meldungen über steigendes Hochwasser ein. Die Nebenflüsse des Rheins sind um 2 Meter gewachsen, das Steigen der Mosel dauert fort. Auch die Ruhr führt Hochwasser. Das Wasser der Fulda ist um 1 Meter gewachsen. Aus Belgien wird zunehmende Hochwassergefahr gemeldet. Auch die Schelde führt Hochwasser, sodas im Hafen von Antwerpen besondere Maßregeln getroffen worden sind. Namur und Charleroi leiden schwer unter dem Hochwasser, das schon zum 5. Male in diesem Jahre allen Transportverkehr unterbindet.

**Regensburg.** Ein 10jähriges Mädchen und ein 4-jähriger Knabe fuhren in einem Schlitten die Böschung der Wupper hinab und stürzten in den Fluß. Die Mutter der Kinder, die den Vorgang vom Fenster aus beobachtet hatte, lief ins Wasser, und es gelang ihr den Knaben zu retten. Das Mädchen ist ertrunken.

**Schmölln.** Die Hornknospfabrik von D. Rietmann & Co. ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden, den die Firma erleidet, ist beträchtlich. Ueber 100 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

**Mannheim.** Rhein und Neckar sind infolge des anhaltenden Regenwetters rapid gestiegen. Der Pegel des Rheins zeigt 5,65 m, der des Neckars 5,98 m.

**Paris.** Die Nachrichten vom Steigen des Wassers in den stromaufwärts gelegenen Ortschaften lassen annehmen, daß die Seine heute wieder um 40 Zentimeter steigen wird. Man rechnet damit, daß sie bis Donnerstag oder Freitag um 1,40 Meter gestiegen ist.

**London.** Im Zehendorf Westonslam ereignete sich, durch die starken Regensfälle veranlaßt, ein Erdbeben. Drei Häuser stürzten ein; acht Personen wurden unter den Trümmern begraben.



**Bermittlertes.**

\* Von der Volksschule. Berlin hat 300 Gemeindegemeinschaften mit 5179 Klassenzimmern, 555 Zimmer befinden sich noch in Mieträumen. Auf eine Klasse kommen durchschnittlich 44 Kinder. — In Pölkwitz in Schlesien schafften die Stadtverordneten, um zu sparen (!), auf Anregung der Regierung von den bisherigen 8 Lehrstellen 2 ab. — In einem Dorfe im Kreise Ruppin zog der neue Lehrer ein, aber der Gutsherr verweigerte die Öffnung des Schulhauses, da seine Patronatsrechte vorher anerkannt werden sollten. Die Regierung veranlaßte darauf die gewaltsame polizeiliche Öffnung. Jetzt zahlt der Gutsherr keine Schullasten mehr und der Lehrer bekam, sobald der Staatszuschuß verbraucht war, kein Gehalt. Der Landrat bewilligte einen Vorschuß, der aber auch nicht reichte. Das Geld einstweilen zu borgen, wurde dem Schulvorstand nicht genehmigt; und so erhielt der

Lehrer seit 2 Monaten wieder kein Geld. Die Wirtschaft währte jetzt schon 2 Jahr. — Von den 12449 Volksschülern in Mainz erhielten im Vorjahre 11911 die Lernmittel unentgeltlich. — Unter den ordentlichen Volksschullehrkräften Bayerns nimmt die Zahl der Theologen bedeutend zu. Die Alerikalen fordern die „pädagogische“ Ausbildung der Theologiekandidaten. Dadurch soll die geistliche Schulaufsicht „fachmännisch“ werden. — Infolge Lehrermangels waren in Barmen 1908 eine Rektor-, 17 Lehrer- und eine Lehrerinnenstelle zeitweise unbesetzt, wodurch die Schulkasse 28 000 Mark „gespart“ haben soll. — Der Bremer Lehrerverein beantragte die Abschaffung der Morgenandacht in den Schulen im Interesse der Glaubens- und Gewissensfreiheit.

\* In Budapest (800 000 Einwohner) wurde mit einem Aufwande von reichlich 1/2 Mill. M. eine städtische Brotfabrik mit einer täglichen Produktion von 25 000 Kilo-

gramm errichtet. Betreffs Reinlichkeit und Sauberkeit ist das Möglichste getan. Das Mehl kommt mit menschlichen Händen kaum in Berührung. Die höher als in Privatbetrieben bezahlten Arbeiter müssen vor Beginn der Arbeit baden und die von der Fabrik gelieferten weißen Gewänder anlegen. Das Brot, das als ganz vorzüglich (keine Kartoffeln, wenig Wasser) gerühmt wird, war anfangs um den vierten Teil billiger als Bäderbrot. Notgedrungen ist letzteres auch im Preise herabgegangen. Die Fabrik, die im August eröffnet wurde, erhält keinen städtischen Zuschuß!

\* Der Verbrauch von Petroleum nimmt trotz Elektrizität und Gas immer noch zu. Die Weltproduktion betrug 1907 700, 1908 aber 760 Millionen Zentner; 63 % hiervon kommen auf Amerika.

**Bergeßt die hungernden Vögel nicht!**

**Todes-Anzeige.**

Gänzlich unerwartet für uns verschied gestern in Dresden unser lieber, guter, treusorgender Gatte und Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, Herr Gastwirt

**Alexander Richard Heinrich**

in seinen besten Lebensjahren. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am dem Johannisfriedhofe in Dresden statt.

**Todes-Anzeige.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Dienstag nachmittag 1/46 Uhr meine heißgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Emilie Auguste Bormann,**

geb. Johné, in ihrem 56. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Im tiefsten Schmerze zeigt dies hierdurch an der tieftrauernde Gatte **Moritz Bormann** und Kinder nebst Mutter. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes

**Otmar Menzer**

sagen wir hierdurch allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Wendischhearsdorf, 3. Februar 1910. Die trauernden Eltern.

**Ein verheirateter Vogt,** in allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen bewandert, sucht Stellung bis zum 1. April 1910. Offerten sind unter Nr. 777 in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen.

**Ein Knecht,**

nicht unter 18 Jahren, kräftig und guter Pferdewärter, Lohn 300—350 M. je nach Leistung, sofort gesucht von Max Köhler, Getreide-, Dünger-, Futtermittel- und Rohlenhandlung in Pösendorf.

Ein jüngerer, zuverlässiger

**Pferdeknecht**

sofort gesucht Höckendorf, Gut Nr. 58.

Suche einen ordentlichen, kräftigen

**Burschen von 14 bis 16 Jahren.**

Wendischhearsdorf Nr. 39.

Ein jüngerer, kräftiges

**Hausmädchen,**

welches schon in Stellung gewesen, sucht zum 1. April Frau Helene Mehnor, Herrengasse 100.

**Eine neue Waschmaschine**

ist besonderer Umstände wegen billig zu verkaufen Pösendorf Nr. 59.

**Hausmädchen**

zum Gästebedienen gesucht Gasthof Spechtitz.

**10 Rutschwagen,**

50 Rutschgeschirre, ein- und zweispännig, mit Rumten und Brustblatt, 10 Rabriolegeschirre, Rumte in jeder Größe, Dedern, Laternen usw. verkauft billig

C. Hampel, Dresden-A., Polsterstraße 17.

**Hoggenfleie Weizenschalen**

in guten Qualitäten hält stets auf Lager

**Louis Schmidt.**

**Fort mit den Warzen!**

Flucos Warzenmittel beseitigt sie gründlich und schnell. Preis 50 Pfg.

Dippoldswalde: Löwen-Apothek. Schmiedeborg: Bruno Herrmann.

Ein gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen kleine Wassergasse 67.

**Künzels flüssig. Zahnkitt**

à 50 Pf. 3. schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeborg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

Heute Donnerstag

**Schlachtfest,** von 9 Uhr ab Wellfleisch, später frische Wurst, Sülze und russischen Salat. H. Hickmann.

**Gasthof Raundorf.**

Freitag, den 11. Februar, Schlachtfest. Es ladet ergebenst ein Otto Pießsch.

**Gasthof Sadisdorf.**

Freitag, den 11. Februar, findet mein diesjähriger Karpfenschmaus mit feiner Ballmusik

statt. ff. Bockbier-Ausschank. Hierzu laden alle ihre werthen Gäste und Freunde herzlich ein Arthur Runge und Frau.

**„Unverhofft Glück“ Edle Krone.**

Zu unserm Freitag, den 11. Februar, stattfindenden Karpfen-Schmaus mit gemütlichem Tänzchen erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll E. Heintz und Frau.

**Gasthof Reinholdshain.**

Sonntag, den 13. Februar, Karpfenschmaus mit Ballmusik, H. Kunath.

**Gasthof Niederpöbel.**

Sonntag, den 13. Februar, kommen auf vieles Verlangen die beliebten Reingold-Sänger. Anfang 8 Uhr. Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlich entgegen M. Jentsch.

**Reingold-Sänger.**

Einem zahlreichen Zuspruch sieht freundlich entgegen M. Jentsch. Hierzu eine Beilage.

**Schwartensülze,**

pikant im Geschmack, Pfund 30 Pfg., empfiehlt Oswald Hofmann.

**Schöpfenfleisch**

empfehl. El. Wensch, Fleischermehler. Freitag Kartoffelkuchen bei Sieholt Kochf.

**Gasthof Obercarsdorf.**

Donnerstag, den 10. Februar, Schlachtfest, wozu ergebenst einladet Robert Wolf.

**Gasthof Oberhäsllich.**

Nächsten Freitag Schlachtfest, wozu freundlichst einladet G. Runge.

**Sabelsberger Geburtstagsfeier**

heute abend 8 Uhr im Hotel „Zum goldenen Stern“.

**Wohltätigkeitsverein „Sächs. Reichshule“**

Verband Reinholdshain. Donnerstag, d. 10. Febr., abends 7 Uhr, Versammlung im Gasthose Reinholdshain. Versteigerung der nicht abgeholtten Gewinne und Abrechnung über die Verlosung. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. D. B.

**Kasino Höckendorf.**

Sonntag, den 13. Februar, Kasino, wozu freundlich einladet der Vorstand.

**Zuverlässiger Geschirrführer**

bei hohem Lohn, freier Wohnung u. Heizung sofort gesucht Holzstoffabrik Dorf Seyla.

Frisches Rind-, Kalb-, Schweine-, Fötel- und Rauchfleisch, verschiedene hausgeschlachte Wurst, rohen u. gekochten Schinken, diversen Aufschnitt, russischen Salat, Sülze und Schwartensülze empfiehlt und bittet um gütige Unterstützung Oswald Hofmann.

**Gute Speisekartoffeln**

verkauft S. Sidmann.

Photographischer Apparat, 9x12 cm, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. A. M. 305 a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Eine Zuchtkuh**

zu verkaufen Ober-Walter, Gut Nr. 4.

**Ferkel**

verkauft Müller, Luchau.



**Königl. Sächs. Militärverein Reinhardtsgrimma und Umg.** Sonntag, den 13. Februar 1910, findet das

**38. Stiftungsfest** mit Tafel und darauffolgendem Ball statt. Anfang der Tafel 7 Uhr. Um gute Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

**Kgl. Sächs. Militärverein Reichstädt.** Sonntag, den 13. Februar, abends 6 Uhr,

**Versammlung.** Beschlußfassung über das Stiftungsfest. Aufnahme neuer Mitglieder. Einnahme der Monatssteuer. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen d. B.

**Gemeinsame Ortskrankenkasse Sadisdorf und Raundorf mit Bittergut Raundorf.** Sonntag, den 13. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthose zu Sadisdorf eine

**Generalversammlung** abgehalten. Die Tagesordnung ist in den öffentlich aushängenden Bekanntmachungen einzusehen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. B.



## Botales und Sächsisches.

Am Sonnabend hielt der Turnverein „Jahn“ seine 4. Hauptversammlung ab. Konnte der Jahresbericht, bedingt durch den Eingang der Frauenabteilung, auch keinen Mitgliederzuwachs melden, so zeigte derselbe, was Aufbau des Vereins betrifft, doch wesentliche Fortschritte. Laut Turnbericht wurde an 98 Abenden von 2654 Turnern geturnt. Durch Beteiligung am Gauturnfeste in Radebeul, wo ihm eine Auszeichnung mit dem II. Siegerange wurde, und durch Abhaltung einer öffentlichen Abendunterhaltung zeigte sich der Verein der Öffentlichkeit gegenüber wader. Der Rassenbericht schloß bei einer Einnahme von 589,65 Mark und einer Ausgabe von 563,32 Mark (allein 179,50 Mark für Lichtanlage auf dem Turnplatz) mit 26,33 Mark Rassenbestand ab. Geräte und sonstiges Inventar besitzt der Verein im Werte von 930,45 Mark. Der Fahnenfonds ist auf 358,58 Mark gestiegen. Die Ergänzungswahl des Turnrates brachte für Ernst Donner und Herrn Reichel Wiederwahl, sowie für Max Jönichen (an Stelle des auf Wiederwahl verzichtenden Otto Böhme) Neuwahl. — Mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern allverehrten König eröffnete der Vorsitzende Herr Rud. Reichel am Sonntag den nationalliberalen Parteitag, zu dem die Mitglieder und Freunde aus allen Teilen des weitverzweigten Bezirkes in der „Reichstrone“ zusammengekommen waren. Unter den Leitworten „Wie es so kam“ erstattete Herr Reichel alsdann einen Bericht über die Tätigkeit und Arbeit des Vereins seit der Gründung im September bis zu diesem Tage, ihm folgte Herr Ober-

postassistent Gleichberg mit einem Rassenbericht, der gleich dem ersteren fast nur erfreuliches berichten konnte. Den Hauptpunkt bildete die Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Baumeister Göpfert-Frauenstein. Der Redner ging aus von der jetzigen Zusammensetzung unserer Zweiten Kammer, wodurch es den Nationalliberalen gegeben sei, Gesetze, die sie im Interesse des Landes und des Volkes für richtig halten entweder mit Hilfe von Konservativen oder auch mit Hilfe von links durchzusetzen. Er verwahrte sich aber stark gegen die von konservativer Seite aufgestellte Behauptung von der Gründung eines rosaroten Blocks. Alsdann berührte er die Etatreden der Minister Graf Bismarck und von Rügen und konnte mitteilen, daß seit dieser Zeit mehr Entgegenkommen für die nationalliberale Partei bei der Regierung zu finden sei und besonders die Gesetzgebung liberaler gestaltet werde. Die Finanzpolitik habe in den letzten Jahren gute Abschlüsse ergeben, zu bedauern sei dabei nur, daß es doch manchmal auf Kosten einzelner Positionen, so besonders der Eisenbahnen bez. Eisenbahn-Neubauten geschehen sei. Die bessere Konjunktur in unserem jetzigen Wirtschaftsleben lasse auch wieder bessere Einnahmen erhoffen, und wenn Minister von Rügen erklärt habe, es sei nur mit vieler Mühe gelungen, den Etat zu balanzieren, so könne man doch schon jetzt wieder auf bedeutende Ueberschüsse hoffen. Es werde dem Landtage auch in nächster Zeit noch ein Nachtragsetat von etwa 7 Millionen Nachforderungen zu gehen. — Die Tätigkeit des Landtags sei jetzt eine andere wie in früheren Jahren. Seit Errichtung des Senioren-

konvents würden von den einzelnen Fraktionen die Redner bestimmt, und es komme im Plenum nur zur Sprache, was im Interesse des Landes und der Partei sei, jedoch nicht das Interesse des einzelnen Abgeordneten. Herr Göpfert ging dann auf die einzelnen Fragen näher ein, die den Landtag in dieser Session beschäftigen, so die Anträge zur Reform der Ersten Kammer, die Anträge der nationalliberalen Partei auf Vereinfachung der Verwaltung, der Antrag Niehammer, Vereinfachung der Eisenbahnverwaltung betr. Diese Anträge seien den Deputationen überwiesen worden und es stehe zu hoffen, daß sie wenigstens teilweise Berücksichtigung finden. Das Adressgesetz, das in vielen Paragraphen der kleineren Landwirtschaft Schaden bringe, müsse umgestaltet werden. Eine dementsprechende Petition des Bauernbundes sei bereits eingegangen, und auf nationalliberaler Seite stehe man auf dem Standpunkte, ihr voll nachzugehen. Die Nationalliberalen hätten seinerzeit bei der Beratung schon auf die großen Härten hingewiesen und dem Gesetz nicht zugestimmt. Zu erhoffen sei eine Aenderung des Gesetzes, daß gleichmäßig alle treffe und die Härten nicht mehr aufweise. Weiter lägen der Kammer Anträge und Vorschläge auf Abänderung der Zusammensetzung des Landeskulturates vor. Es sei zu bedauern, daß bei den Kleinbauern zu wenig Stimmung für diese Einrichtung bestehe. Redner glaubt dies davon herleiten zu müssen, daß diese im günstigsten Falle nur 10 Sitze besetzen könnten. Hier eine Aenderung zu schaffen, der kleineren Landwirtschaft mehr Sitze zu überlassen, sei dringend notwendig. In

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: Wochentags 8-12, 2-5, Sonnabends 8-4.

## Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

### Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

**Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.**

## Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres teuren, unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Gutsauszüglers

### Herrmann August Köhler,

fühlen wir uns veranlaßt, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlich zu danken. Insbesondere danken wir Herrn P. Thomas für die trostreichen Worte am Grabe und im Gotteshaufe, sowie Herrn C. Rentsch, Seifersdorf, für den erhebenden Gesang am Grabe und in der Kirche und Herrn C. Rentsch, Großhölza, für die Gesänge am Trauerhaufe.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein herzliches „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Großhölza, den 5. Februar 1910.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Zur Konfirmation empfehle meinen Neueingang in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen.

Kleid von M. 6.— an.  
Stiderei-Röcke von M. 1.90 an,  
farbige Röcke von M. 1.90 an,  
Korsetts von 95 Pfg. an,  
Jacketts in schwarz von M. 7.— an,  
Jacketts farbig von M. 5.— an.

### Carl Marschner.

Für 1. April sucht ein fleißiges, ehrliches, williges **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren  
Frau Marie Reichel, Ratschenerlei, Markt 23.

## Rindholz-Auktion. Lungwitzer Stiftswald.

Im Gasthose zu Lungwitz (15 Minuten von der elektrischen Bahnstation Kreischa) sollen Mittwoch, den 16. Februar, von vormittags 9 Uhr an  
2677 Stück Derbstangen von 8/15 cm,  
4961 „ Reislängen von 2/7 cm,  
1012 „ harte Stämme und Röhler bis 42 cm stark,  
als: Eiche, Esche, Ahorn, Linde, Buche, Hornbaum, (Weißbuche), Erle, Birke, Aspe und Kirschaum gegen Barzahlung bedingungsweise versteigert werden.  
Auktionsverzeichnisse unentgeltlich.  
Forstverwaltung Stift Lungwitz.

## Brennshwarten und Säumlänge

verkauft Baumeister Ueberall.

## Maisschrot Gerstenschrot

selbst geschrotten und garantiert rein empfiehlt

### Louis Schmidt.

## Sämtliche Neuheiten

in

## Konfirmanden- Kleider-Stoffen

schwarz und farbig

sind in größter Auswahl auf Lager.

Konfirmanden-Korsetts und -Unterröcke.

Konfirmanden-Jacketts in schwarz und farbig.

## Otto Bester.

Von Sonnabend früh an steht ein starker Transport



Milchkühe, Jungvieh und Färserschweine

bei mir billigt zum Verkauf.  
Telephon Nr. 7.

Anton Glöckner.

Suche auf ein schönes Hausgrundstück aus Privathand

1000 Mk. bis 1200 Mk.

als 2. Hypothek weit unter Brandklasse. Gesl. Off. sind unter R. R. in der Exped. dieses Blattes niederzuliegen.



der Fleischlieferungs-Debatte habe er ja selbst im Plenum gesprochen. Ganz zweifellos sei es, daß durch die hohen Fleischpreise eine Unterernährung bestehe, falsch aber wäre eine Deffnung der Grenzen. Dadurch werde nichts erzielt. Im eignen Lande die Fleischproduktion noch zu heben, sodas der Bedarf ohne Einfuhr fremden Fleisches gedeckt werde, sei schon für den Fall einer Kriegsgefahr nötig. In der Milchbrandfrage müsse sich das Ministerium des Innern klar machen, daß es fremde Gelder verwalte, daß daher, wie Minister von Rüger jüngst gesagt, doppelte Vorsicht nötig sei. Aus den jetzigen Vorschriften springe mehr Schaden als Nutzen heraus und die nationalliberale Partei sei ernsthaft bestrebt, hier Abhilfe zu schaffen. Im „Selbstschutz“ habe er darauf hingewirkt, daß die Anfang dieses Jahres in Dresden abgehaltenen Vorträge von den Brandversicherungs-Inspektoren usw. besucht werden müßten, und er habe bereits die Zusicherung vom Ministerialdirektor Rumpelt, daß im nächsten Jahre weitere Vorträge über das Baugesetz folgen. Das von der Regierung vorgelegte Brandversicherungs-gesetz sei mangelhaft gewesen, von Selbstverwaltung habe man nichts gespürt und auf die Vorstellung der einzelnen Parteien sei jetzt die Mitteilung eingegangen, daß es umgearbeitet und die Selbstverwaltung eingeführt werden soll. Auch die Versicherung für Krieg- und Aufruhrschäden sei unbedingt notwendig. Unsere Sparkassen, die ihre Gelder zu einem Teile als Hypotheken anlegen, könnten sonst in die gefährlichste Lage kommen. Eine Verkürzung der stillen Zeit zu Weihnachten auf 3 Tage, zu Ostern auf 8 Tage sei zu erhoffen, nicht gewillt sei aber die Regierung, an Sonnabenden die Tanz-erlaubnis zu verlängern und als Schlußzeit 2 oder 3 Uhr festzusetzen. Nachdem Herr Göpfert noch kurz über den neugegründeten sozialen Ausschuh gesprochen, behandelte er die Eisenbahnfragen. Das neue Projekt des Zentral-grenzbahnhofes in Roldau habe eine freundliche Aufnahme gefunden. Dadurch werde der Wunsch nach einem Kleinbahnnetz erfüllt und die jetzt bestehenden Stichbahnen würden ihren Aufgaben mehr gerecht. Auch die Wünsche nach Bau der Pöbelsalbahn hätten Aussicht auf baldige Erfüllung. Vollkommen falsch aber sei die Meinung, daß sie schon in der Session genehmigt worden wäre, falls Geh. Deconomierat Andrá wiedergewählt worden wäre. Dieser hätte ebensowenig Erfolg gehabt wie Redner. Er, der scherzhaft in seiner Fraktion der Mann mit den fünf Bahnprojekten heiße, hoffe aber, daß von diesen fünf Projekten wenigstens das Zentralgrenzbahnhof-Projekt der Regierung zur Kenntnisnahme, die Pöbelsalbahn wenn irgend möglich zur Erwägung überwiesen werde. Mit der Mitteilung, daß in der nationalliberalen Fraktion ein Ausschuh für Landwirtschaft gegründet worden sei, dem er angehöre, schloß der Herr Abgeordnete seine 1 1/2 stündige Rede. Aus allen ihren Teilen leuchtete hervor, daß Herr Baumeister Göpfert nach bestem Können sein arbeitsreiches Amt versieht und daß vor allem auch die Landwirtschaft einen tüchtigen und um ihr Wohl außerordentlich besorgten Vertreter hat. Er wird, wir sind davon fest überzeugt, auch weiterhin für seinen Wahlkreis das Möglichste tun. Nachdem noch verschiedene Organisationsfragen erledigt worden waren, wurde der gut besuchte Parteitag gegen 6 Uhr geschlossen.

— Feuerung in alter Zeit. Im Juni 1762 kostete in Dippoldiswalde der Scheffel Korn 15, Hafer 13 Taler, der Zentner Heu 3 Taler, die Kanne Bier 2 Groschen. — 1785 war der Winter so hart, daß am 3. April ein Hirsch mit einer Hirschkuh durch den Hunger bis in die Töpfergasse getrieben wurde.

**Reichstädt.** Nächsten Sonntag, den 13. Februar, wird hier durch Herrn Sup. Hempel aus Dippoldiswalde die gesetzmäßige Kirchenvisitation stattfinden. Der Vormittagsgottesdienst beginnt, wie gewöhnlich, um 9 Uhr. Während derselben wird auch der Herr Superintendent eine Ansprache an die Gemeinde halten. Unmittelbar nach dem Hauptgottesdienste findet im niederen Gasthofe eine Hausväterversammlung statt, zu der auch Frauen Zutritt haben. In derselben werden Angelegenheiten besprochen, die das hiesige kirchliche Leben betreffen. Nachmittags 2 Uhr findet Katechismusunterredung statt mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend. Gott, der Herr, segne diesen Tag an unster Kirchengemeinde.

**Bärenstein.** Am Sonntag feierte der Evangelische Jünglingsverein in Giehelts Gasthofe sein 2. Stiftungsfest. Ansprechende musikalische und Gesangs-Vorträge wechselten mit zwei recht gut gespielten kleinen Theaterstücken ab, nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Zihmann, in einer Ansprache den zahlreich Erschienenen, unter denen sich auch eine größere Anzahl Mitglieder des Lauensteiner Evangelischen Jünglingsvereins befand, herzlichen Willkommengruß entboten hatte. Alle Darbietungen wurden mit reichem Beifall begleitet.

**Riesa.** 5. Februar. Ein vorgestern hier wegen Diebstahls verhafteter Schuhmacher aus Tieschenreuth (Bayern), namens Johann Bäuml, sollte heute vormittag im hiesigen Amtsgericht dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Als er in Begleitung eines Gerichtsdieners über den Hof im Amtsgerichtsgrundstück ging, ergriff er plötzlich die Flucht und erschwerte seine Verfolgung dadurch, daß er den Weg über Zäune und durch Gärten nahm. Es gelang ihm auch, zu entkommen.

**Riesa.** Schon seit fast einem Jahrzehnt wird in unserer Stadt die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Kriegerdenkmals angestrebt. Jetzt nun ist die Sache soweit gediehen, daß in absehbarer Zeit der Gedanke Wirklichkeit werden können. Die städtischen Kollegien haben dem nationalen Plan insofern eine Förderung zuteil werden lassen, als sie nach dem Haushaltsplan für

1910 für den Denkmalsbau 1000 M. bewilligten. Insgesamt stehen dem aus den Vorsitzenden der hiesigen nationalen Vereine bestehenden Denkmals-Komitee für die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Kriegerdenkmals jetzt Mittel in Höhe von gegen 13000 M. zur Verfügung. Das Denkmals-Komitee veranstaltet nun eine Ausstellung von Modellen für das zu errichtende Denkmal, auch werden einige Entwürfe von in anderen Orten bereits ausgeführten Denkmälern gezeigt. Das Denkmal soll auf den schmucken Kaiser-Wilhelm-Platz zu stehen kommen.

— In der Kaserne des 68. Feldartillerie-Regiments in Riesa sind nachts einigen im Schlaftaal schlafenden Soldaten die Brustbeutel abgeschnitten und ihres Inhalts beraubt worden. Um den Dieb ausfindig zu machen, wurde der Polizeihund Airedale-Terrier „Garras von Weihen“ und sein Führer Schuhmann Wehner dorthin berufen. Der Hund, der Bitterung von einem Brustbeutel erhielt, aus dem der Dieb das Geld gestohlen hatte, suchte unter der aufgestellten Mannschaft eine bestimmte Person heraus und griff diese wiederholt an. Auch fand der Hund das Bett dieses Soldaten unter den 40 aufgestellten Betten heraus und bezeichnete dieses dadurch besonders, daß er wiederholt hineinsprang. Der Soldat, der Geld bei sich hatte, über dessen Herkunft er verschiedene Ausflüchte machte, gestand zwar den Diebstahl nicht ein, doch wurde soviel Material gegen ihn gesammelt, daß die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet wurde.

**Flöha.** Das benachbarte Plauke beabsichtigt, von Ostern dieses Jahres ab eine mittlere Volksschule, die als Einheitschule gedacht ist, einzurichten. Das Schulgeld soll für jedes Kind 10 Pf. die Woche betragen. Der bisherige dirigierende Oberlehrer Enghardt ist von Ostern ab zum Direktor der neuen Schule gewählt worden.

**Kleinsteuberg.** Am vergangenen Sonnabend nachmittag wurde auf dem Wege zwischen Buscha und Kleinsteuberg der Steinbruchbesitzer Ernst Görmar, Mitinhaber der Firma Bruno Preißer in Kleinsteuberg, von einem ihm entgegenkommenden, ca. 30 Jahre alten Mann vom Fahrrad gerissen, dann durch Stockschläge bewußtlos geschlagen und eines Geldbeutels mit ca. 1000 Mark Bargeld beraubt. Dem Räuber ist es leider gelungen, zu entkommen.

**Weißhitz.** Der Einspruch gegen die am 2. Januar in Unterweißhitz vollzogenen Gemeinderatswahlen ist von der Amtshauptmannschaft anerkannt worden. Sie hat deshalb die erfolgten Wahlen aufgehoben und die Vor-nahme einer neuen Wahl angeordnet.

**Chemnitz.** Der vor kurzem hier verstorbene ehemalige Bankier und Privatmann Franz Hermann Wegner hat durch testamentarische Verfügung der Stadt Chemnitz 30000 Mark, dem Waisenhaus und dem Hospital St. Georg je 1200 Mark und dem Stadtkrankenhaus 600 Mark hinterlassen. — Die von den hiesigen Innungen begründete und stark besuchte Handwerkerchule wird in diesem Jahre verstaatlicht werden. Die Beihilfe der Stadt für 1910 beträgt 10000 Mark. — Dem Beispiele anderer Großstädte folgend, ist beschlossen worden, die Fenster der hiesigen öffentlichen Gebäude — Rathaus, Schulen, Feuerwache usw. — im kommenden Frühjahr mit Blumen-schmuck zu versehen.

**Buchholz.** Die Tüllfabrik, die von einem Kon-jorium im benachbarten Cranzahl eingerichtet wird, soll mit vorläufig 100 Stühlen im Werte von 250000 Mark ausgestattet werden.

**Annaberg.** Seinen schweren Verwundungen ist im Stadtkrankenhaus am Sonnabend abend 8 Uhr der Uhrmacher Schöne erlegen. Montag vormittag fand die Obduktion statt. Das Hinterhaupt zeigte drei gleich tiefe Wunden, von denen jede einzelne schon tödlich war. Die Tat muß am Freitag abend geschehen sein, da das Blut ca. 1 1/2 Liter nach ärztlichem Ausspruch — das den Fußboden bedeckte, bei der Auffindung am Sonnabend vormittag 9 Uhr schon in Serum und Blutfluchen getrennt war. Die Suche mit dem Polizeihund hat das gewünschte Resultat — vielleicht infolge des Neuschnees — nicht ergeben.

**Hohenstein-Ernstthal.** Von den Siemens-Schudert-Werken sind im Jahre 1909 umfangreiche Vermessungen und Vorarbeiten ausgeführt worden, auf Grund welcher ein Projekt zu einer elektrischen Straßenbahnverbindung Hohenstein-Ernstthal — Gersdorf — Delsnitz — Lugau ausgearbeitet worden ist, das gegenwärtig der königlichen Staatsregierung zur Konzessionerteilung vorliegt. Zur Verwirklichung des Projektes haben sich die beteiligten Gemeinden zu einem Gemeindeverband zusammengeschlossen. Die Bahn soll dem Personen- und dem Güterverkehr dienen.

**Crimmitschau.** Auch die seit November v. J. hier im „Odeum“ gastierende Theater-Gesellschaft Julius Zahn hat unter der Ungunst der Verhältnisse sehr zu leiden, indem die Vorstellungen zumeist vor leeren Häusern stattfinden (in voriger Woche mußten die Aufführungen zweimal wegen Leere ausfallen). In einer der letzten Vorstellungen — „Mein Leopold“ — leistete sich der Direktor als „Papa Weigelt“ ein auf das Crimmitschauer lässige Theater-Publikum zugeschnittenes Extempo, was ihm einer der Kritiker sehr verargte und dies rügte. Dessenentwiderte der Direktor darauf u. a. folgendes: „Der Lokal-witz dürfte gerechtfertigt sein. Wenn das Geschäft lange so fort geht, müßte ein zugrunde gerichteter Theaterdirektor in der Volksküche essen. Ich (der Direktor) habe in dieser Woche wieder ein Defizit von 240 Mark.“ Und dabei muß jede Direktion pro Vorstellung ziemlich hohe Stadt-abgaben entrichten. Einer Direktion, die sich um das Stadttheater bewirbt, will die Stadt 30 Mark pro Abend

diffieren! Dabei ist das Theater nicht einmal städtisches Eigentum.

**Plauen i. V.** Die beiden Becken der Plauener Tal-sperre sind vollgefüllt. Die gewaltige Wassermenge bildet einen mächtigen See. Das Filtergebäude ist ebenfalls im Bau und in seinen inneren Einrichtungen fertig, so daß die Wasserabgabe in den nächsten Wochen in vollem Umfange aufgenommen werden kann.

**Plauen i. V.** In seiner nächsten Sitzung hat das Stadtverordneten-Kollegium über einen Antrag, betreffend die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 16 Millionen Mark, Entschliebung zu fassen.

**Jittau.** Der Turnverein hat für den Neubau einer Turnhalle ein Grundstück auf der Goethestraße für 41000 Mark erworben, das noch vor zehn Jahren für 34000 Mark zu haben war. Die Verzinsung des Anlagkapitals erfordert 1800 Mark, wozu 50 Mark Steuern und Reparaturkosten kommen. Der Mietvertrag beträgt für die acht Wohnungen, die das Grundstück enthält, 1543 Mark. Für die Gartennutzung, die er weiter behalten will, hat der bisherige Grundstücksbesitzer 150 Mark Jahres-pacht geboten.

**Baugen.** Das Sargmagazin der hiesigen Tischler-innung lieferte jüngst für einen hiesigen Einwohner einen Sarg im Werte von 60 Mark. Ueber den Nachlaß des Verstorbenen wurde indes das Konkursverfahren eröffnet, und die Sargforderung kam mit zu den Konkursforderungen. Bei der Masseverteilung entfielen dann 90 Pf. auf die Gesamtforderung, in die sich sechs Meister zu teilen hatten, so daß ein jeder von ihnen den statlichen Betrag von 15 Pf. erhielt.

**Sohland a. d. Spree.** Einer schönen Fierde ist der Ortsteil Scheidenbach beraubt worden. Die herrlichen, in der Sommerhitze läßlichen Schatten spendenden Eichen an der fiskalischen Straße sind gefallen. Leider damit nicht genug! Auch die prächtige Kastanienallee soll abgeschlagen werden.

### Tagesgeschichte.

— Eine außerordentlich zahlreich besuchte akademische Protestversammlung nahm am Sonntag in Berlin Stellung zu dem im Entwurf des preussischen Haushaltsetats enthaltenen Plan einer Besteuerung der königlichen Bibliotheken in Berlin und der Bibliotheken aller preussischen Hochschulen dergestalt, daß für die Entleihung von Büchern eine Gebühr von 2,50 Mark pro Semester erhoben werden solle. Nachdem Geheimrat Prof. Dr. Rießer, Geheimrat List, Geheimrat Ewald und andere den Plan bekämpft hatten, während der Generaldirektor der königlichen Bibliothek zu Berlin, Geheimrat Harnack, mit der Motivierung für den Plan eintrat, daß den Bibliotheken geholfen werden müsse und ihnen nur auf diese Weise geholfen werden könne, gelangte eine Resolution zur Annahme, die eindringlich gegen die Gebührenerhebung protestiert und die Hoffnung ausdrückt, daß der königlichen Staatsregierung es gelingen möge, die für die Erhaltung und Erweiterung der Universitätsbibliotheken notwendigen Summen auch ohne diese geplante Gebührenerhöhung in den Etat einzustellen.

— Wahlrechtskundgebungen, die von der sozialdemokratischen Partei veranstaltet wurden, fanden am Sonntag in Breslau und in Braunschwieg statt. In Breslau fand die Polizei beim Auseinanderreißen der Massen Widerstand und schritt mit der blanken Waffe ein. Es wurden mehrere Personen verletzt und einige festgenommen. In Braunschwieg hatte die Kundgebung die Form eines „Spazierganges“ vieler Tausender durch die Straßen. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den end-losten Zug, fand aber zum Einschreiten keinen Anlaß.

— Im Münchner Gemeindefollegium erklärte bei Beginn der Beratung des städtischen Haushaltsplanes der Sozialdemokrat Wittl namens seiner Partei, daß die Sozialdemokraten heute zum erstenmal für den Etat stimmen, da in ihm verschiedene Summen für Aufbesse-rung der Arbeiter und Beamten enthalten seien, außerdem manches für Wohnungspolitik und Nahrungsmittelversorgung geschehen und die Aufschläge für Lebensmittel in Wegfall kommen sollen.

— Die Reservefonds der deutschen Invaliden, Kranken- und Unfallversicherung betragen Ende 1908 zusammen mehr als 2 Milliarden Mark.

**Prag,** 7. Februar. Da die Einigungsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen zu keinem Ergebnis geführt haben, wurde heute im Landtage die Obstruktion von deutscher Seite fortgesetzt. Es liegen 70 Dringlichkeits-anträge und 160 Petitionen vor, durch deren Verlesung die Sitzung ausgefüllt wurde. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag anberaumt.

**England.** Das von der Firma Widors Sons and Maxim für die Admiraltät gebaute Luftschiff ist soweit fertiggestellt worden, daß es bereits in den allernächsten Wochen „von Stapel gelassen“ werden kann. Die Besatzung, die aus zwei Offizieren und vier Mann bestehen wird, ist bereits ausgesucht worden. Dieses Luftschiff ist von der Firma Spencer and Sons entworfen worden, mit besonderer Rücksicht auf die ihm gestellte Aufgabe, zum Zepellins das größte Luftschiff, welches bisher gebaut ist, Einzelheiten sind nicht bekannt geworden, aber man weiß, daß das Luftschiff ein besonderes Magazin für Explosivstoffe hat. Die Maschine entwickelt 200 Pferdekraft, und es heißt, daß es im Notfall zwanzig bis dreißig Mann (?) tragen kann. Das Luftschiff wird nicht einem der Geschwader der Flotte zugeteilt werden, sondern seine eigene Station an der Küste der Nordsee bekommen.